

WEITBLICK

MEDIZINISCH GUT VERSORGT?



Titelthema 3
NEUE STRUKTUREN UND
TRENDS FÜR EINE GUTE
ÄRZTLICHE VERSORGUNG

Aktuelle Trends 10
GENERALISTISCHE AUSBILDUNG
IN DER PFLEGE

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit Ausbruch der Corona-Pandemie treibt viele Menschen eine Frage um: Wie gut ist unser Gesundheitssystem aufgestellt? Der Kernbereich der Gesundheitswirtschaft umfasst laut Definition Krankenhäuser, Reha-Einrichtungen, Arztpraxen, ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen sowie Apotheken. Hier wird die wesentliche Verantwortung für die medizinische Versorgung einer Region getragen. Ein Standortfaktor, der heute von entscheidender Bedeutung ist, wenn Menschen ihren Lebensmittelpunkt im Wettbewerb der Regionen suchen.

Unser Magazin WEITBLICK beschäftigt sich in dieser Ausgabe vorrangig mit der ärztlichen Versorgung unserer Region. Wie steht es heute um die Praxen in Stadt und Land, wie sieht die künftige medizinische Versorgung aus, und wie können junge Mediziner in diesem Zusammenhang für einen Verbleib in der JadeBay-Region gewonnen werden?

Freuen Sie sich dazu auf Interviews mit dem Geschäftsführer der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen in Wilhelmshaven, Helmut Scherbeitz, dem Arzt Jens Wagenknecht aus Varel, Vorsitzender der Ärztekammer Niedersachsen, Bezirksstelle Wilhelmshaven, sowie Frau Dr. Bettina Engel und Professor Michael Freitag von der European Medical School aus Oldenburg, einem medizinischen Verbundstudium der Universitäten Oldenburg und Groningen.

Abrunden möchten wir unser Magazin mit interessanten digitalen Lernangeboten in der Gesundheitsbranche, an denen unsere Wissens- und Technologietransferberater mitarbeiten durften.

Viel Spaß beim Lesen und bleiben Sie gesund!
Ihr Team der JadeBay GmbH

PS: Für eine leichtere Lesbarkeit der Texte wurde von einer geschlechtsspezifischen Differenzierung bestimmter Worte und Formulierungen abgesehen; entsprechende Textstellen gelten aber selbstverständlich gleichwertig für alle Geschlechter.

- 3 TITELTHEMA
NEUE STRUKTUREN UND TRENDS FÜR EINE
GUTE ÄRZTLICHE VERSORGUNG DER ZUKUNFT
- 5 JADEBAY GMBH ÜBERNIMMT PROJEKT
ZUR MEDIZINER-ANWERBUNG
MARTINA SCHRÖDER KOORDINIERT DAS PROJEKT
- 6 GROSSSTADTPRAXIS ODER LANDARZT?
WEICHENSTELLUNG AN DER EUROPEAN
MEDICAL SCHOOL OLDENBURG GRONINGEN
- 8 VERÄNDERTE ARBEITSVERHÄLTNISSE
BRINGEN NEUE MEDIZINISCHE
STRUKTUREN
- 10 NEUE WEGE IN DER PFLEGEAUSBILDUNG
PFLEGEAUSBILDUNGSZENTRUM VAREL STARTET
GENERALISTISCHE AUSBILDUNG
- 11 PIXELPARTNER STELLEN
SICH VOR
- 12 TRENDS IM PFLEGE- UND
GESUNDHEITSWESEN
WIE DIE DIGITALISIERUNG PROZESSE
VEREINFACHT, ABLÄUFE AUTOMATISIERT
UND DIAGNOSEN VERBESSERN KANN
- 13 WHITEPAPER
WEITERBILDUNG IN
MEDIZINISCHEN BERUFEN
- 14 KULTURTIPPS
TRECKERKINO, KUNSTAUTOMAT, ETC.

NEUE STRUKTUREN UND TRENDS FÜR GUTE ÄRZTLICHE VERSORGUNG DER ZUKUNFT

Angestellt in einer Praxis in einem Ballungszentrum zu arbeiten – das ist die Vorstellung vieler Jungmediziner für ihre Zukunft. Die wenigsten können sich vorstellen, eine Landarztpraxis in einem dünn besiedelten Randgebiet zu betreiben. Doch genau da fehlen Ärzte. Das zeigt die gesetzliche Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung. Die Körperschaft des öffentlichen Rechts soll sicherstellen, dass eine flächendeckende, wohnortnahe vertragsärztliche Versorgung der Bevölkerung gewährleistet ist. Sie ist auch dafür zuständig, freigewordene Praxisstandorte zu vergeben oder bei Bedarf neue zu schaffen. Der WEITBLICK hat sich mit dem Geschäftsführer der KV Niedersachsen (KVN), Bezirksstelle Wilhelmshaven, Helmut Scherbeitz, darüber unterhalten, wie dem künftigen Ärztemangel aus Sicht der KVN begegnet werden kann.

Zum Aktionsradius der KVN Bezirksstelle Wilhelmshaven gehören die Regionen Friesland, Wesermarsch und die Stadt Wilhelmshaven. Aktuell gibt es weniger als 20 freie Sitze in Praxen für niedergelassene Ärzte der Fachrichtung Allgemeinmedizin. Noch sind die Bereiche, so Helmut Scherbeitz, laut Bedarfsplanung ausreichend mit niedergelassenen Ärzten versorgt, zumindest laut Statistik, in die etwa verändertes Patientenverhalten nicht mit einfließt.

Jedoch zeigen Prognosen, dass die Zahl der Hausarztpraxen sich in Zukunft rapide verringern wird. Helmut Scherbeitz geht davon aus, dass in zehn Jahren rund 1000 Hausärzte allein in Niedersachsen fehlen werden. Schon heute gibt es Nachwuchsprobleme für alteingesessene Praxen. Bisherige Maßnahmen wie Förderung durch Zuschüsse oder Umsatzgarantien haben nicht ausreichend gefruchtet.

Fortsetzung auf Seite 4

Woran liegt das? Nur wenige Mediziner wollen noch das Risiko und den Arbeitsaufwand auf sich nehmen, den eine Einzelpraxis mit sich bringt, so Scherbeitz. Budgetierung, zunehmende Bürokratisierung, hohe Verantwortung, die auf nur einer Schulter lastet, sowie eine schwache Infrastruktur auf dem Land sind wenig attraktiv. Der Drang geht zu den Oberzentren. Wohnen und Arbeiten wird häufig getrennt. Die Vorstellung, in dem Dorf, in dem praktiziert wird, auch zu wohnen, ist nicht mehr attraktiv. Jungen Ärzten ist es wichtig, die „Work-Life-Balance“ in Einklang zu bringen. Dazu kommt: „Medizin ist weiblich geworden“, sagt Scherbeitz. Mehr als 70 Prozent der Studierenden sind Frauen. Diese haben die Vereinbarkeit von Beruf und Familie noch stärker im Blick als die männlichen Kollegen.

NEUE WEGE - NEUE TRENDS

Was also erwartet Patienten und Versicherte? Wie kann die ärztliche Versorgung in Zukunft weiterhin gewährleistet werden? Die KVN arbeitet daran, Arbeitsstrukturen zu verändern. Dabei geht es darum, Ärzte aufs Land zu holen und Wege zu finden, wie Patienten zu guter ärztlicher Versorgung kommen.

LÖSUNG MVZ?

Ein Modell sind dabei kooperative Formen wie Medizinische Versorgungszentren (MVZ). In ländlichen Regionen könnten Gemeinschaftspraxen mit mehreren Ärzten als größere Einheiten entstehen. Diese stärken die Zusammenarbeit in Teams und erleichterten etwa auch Teilzeitbeschäftigung. Über einen Seniorpartner oder Praxismanager, der auch aus dem nicht-medizinischen Bereich kommen könnte, würden administrative und bürokratische Bereiche ausgelagert. „In der Regel sind Ärzte heute lieber angestellt, um flexibel zu bleiben“, erklärt Scherbeitz.

ÖPNV STÄRKEN

Ein weiterer Weg, die Patientenversorgung trotz schrumpfender Praxenzahl zu gewährleisten, ist die engere Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). Patienten müssen problemlos zu den neu entstehenden Zentren und bestehenden Praxen kommen. Dazu werden neu strukturierte Fahrpläne und Abfahrtsorte benötigt, lautet eine Forderung der KVN.



Helmut Scherbeitz

Der diplomierte Verwaltungsfachwirt ist der Geschäftsführer der Bezirksstelle Oldenburg der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN) und seit rund 30 Jahren dort tätig. Seit zehn Jahren ist er auch für die Bezirksstelle in Wilhelmshaven verantwortlich.

TELEMEDIZIN

Auch die digitale Medizin wird in den nächsten Jahren als Ergänzung für eine gute medizinische Versorgung eine größere Rolle spielen, denn sie erspart Wege und Wartezeiten.

Hochqualifizierte „Versorgungsassistenten in der Hausarztpraxis“ (VERAH) unterstützen Hausärzte bereits jetzt im Bereich der Hausbesuche. Per Laptop können Fragen sofort geklärt und Handlungsanweisungen gegeben werden. „In den nächsten fünf Jahren werden Videosprechstunden und andere aktuelle Formate zunehmen“, prognostiziert der Geschäftsführer der KVN.

Nicht zuletzt ist es auch wichtig, jungen Ärzten die Vorteile des ländlichen Raumes aufzuzeigen. Hochwertiger und bezahlbarer Wohnraum, Lebensqualität, sowie eine gute Versorgung bei Bildung und Betreuung sollten hervorgehoben werden.



JADEBAY GMBH ÜBERNIMMT PROJEKT ZUR MEDIZINER-ANWERBUNG

Martina Schröder koordiniert die Umsetzung

Die JadeBay GmbH setzt im Rahmen der Fachkräftesicherung das erfolgreiche Projekt „Land(Er)Leben. Medizin Lernen und Leben von Jade bis Weser“ der Gesundheitsregion JadeWeser sowie der Ärztekammer Niedersachsen, Bezirksstelle Wilhelmshaven, fort.

Das Projekt zielt darauf ab, Medizinstudenten mit Beginn ihrer klinischen Semester für Famulaturen und später auch „Praktische Jahre“ und Assistenzarztstellen für die JadeBay-Region zu gewinnen. Geworben wird dabei an Universitäten in Magdeburg, Hamburg, Hannover, Göttingen, Münster und Oldenburg. In den Jahren 2018/2019 konnten auf diesem Wege bereits eine Assistenzarztstelle, sieben Famulanten und ein für das Jahr 2020 anstehender Platz für ein Praktisches Jahr, das Studierende im Anschluss an das zehnte Semester absolvieren, vermittelt werden. „Wir freuen uns sehr, mit diesem Projekt die erfolgreiche Arbeit der Gesundheitsregion JadeWeser in Kooperation mit der Ärztekammer Niedersachsen fortzusetzen, um angehende Mediziner für die JadeBay-Region zu gewinnen“, so JadeBay GmbH Geschäftsführer Frank Schnieder.

ERSTE ERFOLGE ZIEHEN ERWEITERUNG DES PROJEKTES NACH SICH

Durch eine inhaltliche Erweiterung des Projekts ist es der JadeBay GmbH gelungen, Mittel des Europäischen Sozialfonds für die Finanzierung der kommenden zwei Jahre einzuwerben. So soll sich das Projekt erstmalig auch um die Ärzte mit Migrationshintergrund kümmern, die bereits in hiesigen Kliniken arbeiten. Ein ehrenamtliches Patenschaftsmodell soll dabei sowohl die sprachliche als auch die gesellschaftliche Integration der Mediziner fördern und deren oft geringere Verweildauer in den Kliniken erhöhen.

Beabsichtigt ist darüber hinaus auch, Schüler der hiesigen Gymnasien in den 12. und 13. Klassen über das Medizinstudium und die damit verbundenen Grundvoraussetzungen zu informieren.

KOORDINIERUNG IN FACHLICHER HAND

Die JadeBay GmbH freut sich, mit Martina Schröder eine neue Mitarbeiterin gefunden zu haben die das Projekt in den vergangenen Jahren bereits erfolgreich mit aufgebaut hat. Die gebürtige Wilhelmshavenerin hat an der Jade Hochschule Betriebswirtschaft studiert und bis zur Geburt des zweiten Kindes in der Wirtschaft gearbeitet. Martina Schröder ist bestens mit den Universitäten, Kliniken, regionalen Ärzten sowie der Ärztekammer vernetzt und hält regen Kontakt mit den Studierenden, die an einem der vergangenen Kurse teilgenommen haben. Zudem lassen sich bei der JadeBay GmbH im Rahmen einer Home-Office-Tätigkeit Familie und Beruf idealerweise kombinieren.



Digitale Angebote für Schüler und Studierende

Schüler und Studierende können in vielfältiger Weise vom Projekt „Land(Er)Leben. Medizin lernen und leben von Jade bis Weser“ profitieren. Aufgrund der behördlichen Beschränkungen durch die Corona-Pandemie bietet die JadeBay GmbH zurzeit verstärkt digitale und telefonische Beratungsangebote an. Oberstufenschüler, die sich für ein Medizinstudium interessieren, können sich per Mail oder telefonisch an die JadeBay wenden, um Fragen zu stellen und detaillierte Informationen zur Bewerbung an Medizinischen Hochschulen zu erhalten. Zudem werden Interessenten bei der Suche nach einem geeigneten Pflegepraktikum in der Region unterstützt.

Für Medizinstudierende wird es demnächst eine digitale Broschüre und regelmäßige Newsletter geben. Dadurch soll der Kontakt zu bereits eingeschriebenen Studierenden intensiviert und neue potenzielle Teilnehmer für künftige Kursangebote in der JadeBay-Region gewonnen werden. Geplant sind unter anderem ein Gynäkologiekurs für eine Kleingruppe (etwa zehn Medizinstudierende) und ein Notfallseminar für bis zu 70 Medizinstudenten. Sobald die regionalen Krankenhäuser wieder im Regelbetrieb arbeiten und eine Durchführung der Kurse möglich ist, werden die Termine auf www.jade-bay.de bekannt gegeben.

KONTAKTDATEN:

Martina Schröder

Telefon: 0175 / 5925394

E-Mail: m.schroeder@jade-bay.com

GROSSSTADTPRAXIS ODER LANDARZT?

Weichenstellung an European Medical School Oldenburg Groningen

Das Medizinstudium an der Universität Oldenburg ist ein deutsch-niederländisches Kooperationsprojekt der Universität Oldenburg und der Reichsuniversität Groningen (RUG), das in seiner Art bundesweit einzigartig ist. Der 2012 aus der Taufe gehobene Medizinstudiengang sorgte wegen seines Modellcharakters für bundesweite Aufmerksamkeit. Denn hier wird nicht nur im ersten medizinischen Studiengang grenzübergreifend studiert: In deutlicher Orientierung am Curriculum der Niederländischen Partneruni in Groningen steht die praktische Erfahrung in (Land)Arztpraxen und Krankenhäusern der Region vom ersten Semester an im Mittelpunkt. Inzwischen haben die ersten Jahrgänge ihr Staatsexamen gemacht.

Der WEITBLICK sprach mit Dr. med. Bettina Engel (stellvertretende Leitung und wissenschaftliche Mitarbeiterin) und Professor Michael Freitag (Leiter der Abteilung Allgemeinmedizin an der Universität Oldenburg) über das Konzept an der European Medical School Oldenburg Groningen (EMS) und das Ziel, die ausgebildeten Ärzte für ein späteres Berufsleben in der JadeBay-Region zu gewinnen. Beide sind Fachärzte für Allgemeinmedizin.

Zum dritten Mal veranstaltete die EMS 2019 den „Oldenburger Lehrärztetag“, bei dem sich Ärzte auf ihre Tätigkeit als Lehrende vorbereiten und passgenaue Fortbildungen für die unterschiedlichen Qualifizierungsstufen der Lehrärzte angeboten werden.

Im Vordergrund von links: Dr. Wibke Lochen aus Bakum (neue Lehrärztin aus dem Landkreis Vechta), Prof. Dr. Michael Freitag (Leiter der Abteilung für Allgemeinmedizin, Fakultät VI), Jörg Bendermacher (Lehrarzt aus Uplengen), Renate Kettmann (Lehrpraxiskoordination, Abteilung für Allgemeinmedizin), Malte von Braunmühl (Arzt in Weiterbildung), Julia Vogel (Medizinstudentin im Praktischen Jahr), Dr. Bettina Engel, Dr. Anne Mergeay, Meike Wagner (alle Abt. für Allgemeinmedizin).

WEITBLICK: Was unterscheidet das Angebot der EMS von anderen Studiengängen im Fach Medizin?

PROFESSOR FREITAG:

Das Medizinstudium in Oldenburg endet wie jeder andere medizinische Studiengang in Deutschland mit einem Staatsexamen. Was uns allerdings deutlich von anderen Universitäten unterscheidet ist der Umstand, dass schon nach zehn Wochen Studium eine Woche in einer hausärztlichen Praxis abgeleistet wird. Der Kontakt mit den Patienten und die enge Verzahnung von Theorie und Praxis sind ein essenzieller Bestandteil des Studiums. Insgesamt können derzeit 80 angehende Ärzte pro Jahr in Oldenburg studieren. Es bewerben sich regelmäßig mehr als 1000 Interessierte. Neben der durchgängigen Verknüpfung von Theorie und Praxis verbringt ein Teil der Studierenden im fünften und sechsten Semester eine Phase ihres Studiums in Groningen. Umgekehrt kommen natürlich auch Groninger Studierende für ein Jahr nach Oldenburg.

Dieses motivierende Lernen mit Praxisbezug und in Kleingruppen entspricht schon seit der ersten Stunde dem angestrebten Masterplan 2020 für das zukünftige Medizinstudium in Deutschland.

WEITBLICK: Die Bewerber sind also hoch motiviert?

DR. ENGEL:

Ja, das kann man nicht anders sagen. Die Lernmotivation unserer Studierenden ist extrem hoch. Insgesamt können wir auch feststellen, dass sehr viele Bewerber bereits Vorerfahrungen im Gesundheitsbereich haben. Mehr als die Hälfte verfügt über eine Ausbildung in einem medizinischen Assistenzberuf oder ist beim Rettungsdienst tätig gewesen. Das liegt sicherlich auch daran, dass wir an der Uni Oldenburg bei der Hälfte der Plätze über ein zusätzliches Auswahlverfahren mitbestimmen können. Es zählt nicht nur der Notendurchschnitt und der Test für Medizinische Studiengänge (TMS), hier können Bewerber auch mit abgeschlossenen medizinnahen

Universität Oldenburg, Mohssen Assanimoghaddam



Ausbildungen, Teamgeist und Kommunikationsfähigkeiten punkten, weil man in Oldenburg der Ansicht ist, dass solche Eigenschaften für den Medizinberuf besonders wichtig sind.

WEITBLICK: ...und wie ist das Feedback der Lehrpraxen? Ist es schwer, Kooperationspartner zu finden?

DR. ENGEL:

Wir verfügen derzeit über einen Pool von ungefähr 160 Praxen im gesamten Nordwesten. Dazu kommen mehrere Krankenhäuser, zum Beispiel in Sande, Aurich und Quakenbrück. Praxen werden von uns zu Lehrpraxen geschult. Und im März kamen noch einmal circa 20 Praxen dazu, die die Medizinausbildung ebenfalls aktiv und ehrenamtlich unterstützen. Das Tolle ist: Diese Kooperation ist für alle Seiten eine echte Win-win-Situation. Die Praxen profitieren von den neuen Reflexionen der jungen Mediziner. Viele niedergelassene Ärzte empfinden das Weitergeben von Wissen auch als extrem befriedigend. Die Studierenden kommen aus den Blockpraktika motiviert zurück. Das Lernpensum wird als weniger herausfordernd empfunden, wenn man sozusagen weiß, wozu man es auf sich nimmt. Einige Landkreise unterstützen diese Kooperationen auch, indem sie den Studierenden die Unterkunft zur Verfügung stellen. Da ist ein richtiges Netzwerk entstanden.

WEITBLICK: Warum der Schwerpunkt Allgemeinmedizin?

DR. ENGEL:

Allgemeinmedizin ist ebenso anspruchsvoll wie die hoch spezialisierte Hightech-Medizin einzelner Fachgebiete. Sie ist das Kernfach im Medizinstudium in Oldenburg. Angesichts der zunehmenden Spezialisierung und Fragmentierung der Gesundheitsversorgung sind Hausärzte als Generalisten wichtiger

denn je. Denn die Hauptaufgabe der Hausärzte wird auch in Zukunft primär die Grundversorgung sein. Das bedeutet, daß Hausärzte als erste Anlaufstelle fungieren und auf dieser Versorgungsebene die Mehrzahl der Beratungsanlässe abschließend geklärt werden kann. Die Tätigkeit als Landarzt oder Allgemeinarzt in der Stadt bietet befriedigende Arbeitsbedingungen und vielfältige spannende Möglichkeiten für die angehenden Ärzte. Das wollen wir Studierenden von Anfang an vermitteln.

WEITBLICK: Wie gelingt die Verlinkung mit der Region?

PROFESSOR FREITAG:

Natürlich ist hier die Evaluation begrenzt. Wenn die Studierenden die Universität verlassen, berichten sie uns nicht automatisch, wie sie ihre Zukunft weiter gestalten. Wir können aber zumindest sagen, dass über die Kooperationspraxen und die spannenden Erfahrungen in den Hausarztpraxen bereits Kontakte und Bindungen entstanden sind, die auch weiter genutzt werden. Mit unseren Angeboten wie zum Beispiel der diesjährigen Summerschool Allgemeinmedizin, bei der die Teilnehmer aus ganz Deutschland die Vielschichtigkeit der Landarzt-Medizin kennenlernen, oder auch der jährlich stattfindenden Landpartie Harlingerland, bei der ein spannendes Angebot für ein Blockpraktikum im Fach Allgemeinmedizin mit Zusatzprogramm in dieser Region besteht, unterstützen wir diese Bemühungen. Jedes Jahr veranstaltet die Uni Oldenburg den alljährlichen Tag der Allgemeinmedizin, bei dem innovativ und mit Workshops sowie komplett „pharmafrei“ Ärzte und Teams für einen großen Fortbildungstag begeistert werden. Im Rahmen unserer Tätigkeit im „Kompetenzzentrum zur Förderung der Weiterbildung Allgemeinmedizin Niedersachsen“ (KANN) veranstalten wir außerdem regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen von jungen Ärzten in Weiterbildung im gesamten Nordwesten.



VERÄNDERTE ARBEITSVERHÄLTNISSE BRINGEN NEUE MEDIZINISCHE STRUKTUREN

Über Angebote von praxisorientierten Kurs- und Bildungsangeboten soll ärztlicher Nachwuchs für die JadeBay-Region begeistert und so dem Ärztemangel begegnet werden. Dieses „Land(Er)Leben“ genannte Projekt wurde gemeinsam von der Ärztekammer Niedersachsen - Bezirksstelle Wilhelmshaven - und der Gesundheitsregion JadeWeser (dazu gehören die Landkreise Friesland und Wesermarsch sowie die kreisfreie Stadt Wilhelmshaven) ins Leben gerufen.

Der Ärztemangel entsteht nicht nur dadurch, dass Arztpraxen nicht wieder neu besetzt werden und Jungmediziner lieber in Ballungszentren arbeiten. „Die Arbeitsverhältnisse haben sich geändert“, sagt Jens Wagenknecht, Vorsitzender der Ärztekammer, Bezirksstelle Wilhelmshaven. Wo früher eine 70-Stunden-Woche und Doppelschichten für einen einzelnen Arzt gängige Praxis war, werden manche Stellen mittlerweile aufgrund von arbeitsrechtlichen Vorgaben von zwei Kollegen belegt. Eine Hausarztpraxis, in der vorher ein Arzt praktizierte, wird heutzutage oft von zwei oder mehr Ärzten in Teilzeit arbeitend besetzt. Außerdem entstehen immer mehr neue Stellen, die Betätigungsfelder für Mediziner bieten. Dazu gehören Stellen im Öffentlichen Gesundheitswesen oder Arbeitsplätze in Rehakliniken. Für viele Patienten herrscht gefühlt eine medizinische Unterversorgung, denn oft müssen sie lange auf einen Termin warten oder werden gar nicht erst als Neupatient aufgenommen. „Es gibt aber mehr Ärzte denn je“, so Wagenknecht. „Diese verteilen sich jedoch heute anders.“ Der praktizierende Hausarzt sieht in dem Projekt „Land(Er)Leben“ Chancen, aber auch dessen Grenzen.

PRAXIS SCHLÄGT STIPENDIUM

Der Landkreis Leer versucht, mit einem Stipendienprogramm Studierende als Allgemeinmediziner für die Region zu verpflichten. „Wir gehen einen anderen Weg“, sagt Wagenknecht. Die Grundidee des Projektes „Land(Er)Leben“ liegt darin, Studierenden der Humanmedizin dabei zu helfen, in der Region Studieninhalte zu vertiefen oder Ausbildungslücken aufzufangen. Praxisrelevante Themen, die im Uni-Alltag wenig Beachtung finden, können praktisch vertieft werden, etwa in Kursen in den Bereichen „Sonographie“, „EKG“ oder „Nahttechniken“.

Durch diese ausbildungsbegleitenden und unterstützenden Maßnahmen wird eine langfristige regionale Bindung angestrebt: Interessierten werden Mentoren an die Seite gestellt, die ihnen Land und Leute zeigen. Der entstandene Kontakt wird dann bestenfalls durch weitere und sich wiederholende Angebote ergänzt. So können sich Studierende auch nach Beendigung eines Kurses an ihre Mentoren wenden, die mit fachlichem Wissen und ihrer Berufserfahrung während der Ausbildung zur Seite stehen. Regelmäßig bietet „Land(Er)Leben“ auch Offerten, Famulaturen und Stellenangebote an. Besonders wichtig sind dabei der persönliche Kontakt und das Engagement der Mentoren. Ein Beiprogramm stellt Freizeitaktivitäten und die Lebensqualität der Region in den Vordergrund.

STUDENTEN MIT IDEEN BEGEISTERN

Doch das Projekt hat auch seine Grenzen. „Es gibt immer Studierende, die besonders interessiert und engagiert sind. Die werden schon früh für andere Projekte begeistert und umworben, bevor wir auf den Plan treten“, so Jens Wagenknecht. „Wir stehen in der Gunst der Studierenden an zehnter Stelle, Uni-Krankenhäuser oder andere Institutionen greifen motivierte Mediziner im Studium schon früh ab.“

Dabei würden Studierende im praktischen Jahr dringend in Einrichtungen und Praxen gebraucht. Und umgekehrt auch: „Die Jungmediziner müssen Menschen kennenlernen, untersuchen lernen und den Alltag verinnerlichen.“ Deshalb sind Konzepte wie das „Braker Modell“ so wichtig. Seit 2005 findet am St.-Bernhard-Hospital in Brake die Ausbildung des ärztlichen Nachwuchses besonders strukturiert und praxisnah statt. Alle Abteilungen werden dort im Rotationsprinzip durchlaufen, die jungen Ärzte können durch engmaschige Betreuung schneller Wissen und Kompetenzen aufbauen. Das fördert die Effizienz und Stabilität im Team.

Georg Lopata/axentis.de



Jens Wagenknecht

Praktizierender Hausarzt mit Praxis in Varel, Vorsitzender der Ärztekammer, Bezirksstelle Wilhelmshaven, Mitglied des Landes- und Bundesvorstandes der Ärztekammern und Mitglied des Deutschen Hausärzterverbandes

HAUSÄRZTE DER ZUKUNFT

Wagenknecht selbst hat seit 1997 eine eigene Hausarztpraxis in Varel, die er seit 2002 gemeinschaftlich führt. Nach seiner Ansicht sollten Hausärzte künftig mehr entlastet werden, indem Patienten eher seltener, dafür mit mehr Zeit gesehen werden.

Den Medizinischen Fachangestellten (MFA), die sich weiterqualifiziert haben zur Praxis-Assistentin, und vielleicht auch der neu eingeführte Beruf des Physician Assistant (PA) wird dabei eine größere Rolle zukommen. Ärzte können bestimmte Aufgaben an MFAs und PAs delegieren, um so unterstützt zu werden. Der neue Gesundheitsberuf wird durch einen Bachelorabschluss qualifiziert, die Assistenten begleiten komplexe Dokumentations- und Managementprozesse und organisatorische Verfahren. PAs können auch etwa in der Chirurgie, der Inneren Medizin, der zentralen interdisziplinären Notaufnahme, der Anästhesie und der Intensivmedizin, der Funktionsdiagnostik, im allgemeinmedizinischen sowie weiteren Bereichen eingesetzt werden. Der Vorsitzende der Ärztekammer, Bezirksstelle Wilhelmshaven setzt auch auf digitale Unterstützung für die Zukunft.

Für Wagenknecht steht fest, dass die Ärztekammer weiterhin am Projekt „Land(Er)Leben“ festhält. Mut mache auch, dass der Niedersächsische Landtag Ende 2018 eine Enquete-Kommission einberufen habe, die sicherstellen soll, dass die medizinische Versorgung in Niedersachsen auch in Zukunft qualitativ hochwertig und wohnortnah ist. Ergebnisse der Kommission werden in diesem Sommer erwartet.



NEUE WEGE IN DER PFLEGEAUSBILDUNG

Pflegeausbildungszentrum Varel startet generalistische Ausbildung

Die deutschen Krankenhäuser haben ein riesiges „Problem“, meint Kristina Loeffler, Leiterin des Pflegeausbildungszentrums am St. Johannes-Hospital Varel: „Egal, ob es um die ambulante oder stationäre Langzeitpflege sowie die akute Pflege im Krankenhaus geht: Wir haben überall einen hohen Fachkräftemangel. Künstliche Intelligenz und digitale Technik wird die Pflege von Menschen durch Menschen nicht ersetzen können.“ Gleichzeitig nehme bundesweit das Interesse daran ab, einen Pflegeberuf zu ergreifen.

Die 2017 beschlossene Neuordnung der Pflegeberufe mit der generalistischen Ausbildung ist mit dem Beginn des Jahres 2020 gestartet. Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie Altenpflege wird ab sofort gemeinsam unterrichtet. Erst später ist eine Spezialisierung möglich und gewünscht. Die Neuordnung der Pflegeausbildung hat nicht nur den Anspruch, die Ausbildung an veränderte Anforderungen anzupassen, sondern auch, die Attraktivität des Pflegeberufs zu steigern. Etwa durch eine mögliche Akademisierung: Zeitgleich mit der generalisierten Ausbildung startet der achtsemestrige Bachelorstudiengang Pflege (B.Sc.) in Deutschland, für den sich Interessierte auch ohne vorherige Ausbildung einschreiben können.

NEU: GENERALISTISCHE AUSBILDUNG

Auch im Pflegeausbildungszentrum Varel wird die neue dreijährige Pflegeausbildung zur/zum Pflegefachfrau/-fachmann in diesem Jahr erstmals umgesetzt. Für Kristina Loeffler eine besondere Herausforderung, denn aufgrund einer niedersächsischen Sonderregelung müssen nun auch mindestens 280 Unterrichtsstunden in den Unterrichtsfächern Deutsch, Englisch, Politik und Religion unterrichtet werden. Dazu kommen 2100 Unterrichtsstunden für Fachthemen sowie 2500 Praxisstunden.

Kristina Loeffler sieht die neue Ausbildung mit gemischten Gefühlen. Grundsätzlich ist eine Angleichung an die europäische Ausbildungsvariante sinnvoll, da sie im Anschluss EU-weit anerkannt sein wird und die Praxis durch Pflichteinsätze in Krankenhaus, Altenheim, Ambulanten Pflegediensten, Pädiatrie und Psychiatrie mehr im Vordergrund steht. Gleichzeitig dürfen aber zum Beispiel Rehakliniken, Hospize oder Mutter-Kind-Kurkliniken nicht Träger der praktischen Ausbildung werden. „Das ist gerade in ländlichen Regionen und angesichts von Personalknappheit eher ein Rückschritt“, so die Schulleiterin. Und bevor über die Frage „Wie können wir Pflegekräfte in der Region halten?“ nachgedacht werden kann, müssen junge Leute überhaupt wieder für den Beruf begeistert werden.

VORTEILE DER AUSBILDUNG

„Die Ausbildung ist sehr anspruchsvoll und wird sehr gut bezahlt. Ein Einstieg ist sowohl direkt nach der Schule als auch als Quereinsteiger bis Ende 40 problemlos möglich. In Varel bieten wir auch die Möglichkeit, über Erasmus+ eine Zeit lang im Ausland zu lernen.“ Zwei Jahre lang gab es auch ein sehr erfolgreiches Migrantensprojekt „Migranten in der Pflege“. Dieses Programm wurde gut angenommen und erfolgreich umgesetzt. Am Ende musste es aber aufgrund von Bürokratiehürden der Bundesanstalt für Migration (BAMF) eingestellt werden, erklärt Loeffler.

VARELER RESILIENZ-MODELL

Trotz allem zeigt sich Kristina Loeffler optimistisch. Auch was die Ansätze angeht, die frisch ausgebildeten Pflegekräfte in der Region zu halten: „Bei uns in der Pflegefachschule gibt es derzeit ausreichend Interessenten für diesen Beruf. Wir bilden für den eigenen Bedarf aus und die Übernahmechancen für unsere Absolventen sind sehr gut. Wir unterstützen die jungen Leute dabei, Zusatzqualifikationen zu er-



Kristina Loeffler

Leiterin des Pflegeausbildungszentrums am St. Johannes-Hospital Varel

reichen oder auch berufsbegleitend zu studieren. Darüber hinaus haben wir flexible Arbeitszeitmodelle entwickelt und ganz neu das sogenannte SOS-Team (Save-our-Station), bei dem sich Pflegekräfte dafür entscheiden können, flexibel nach Bedarf einsetzbar zu sein und nicht nur auf einer festen Station. Um die psychische Belastung zu reduzieren, hat das Pflegeausbildungszentrum das sogenannte Vareler Resilienzmodell entwickelt. Denn: Von Pflegekräften wird heute viel verlangt an Flexibilität, Fach-, Sozial- und Veränderungskompetenz für die hohen körperlichen, emotionalen und administrativen Belastungen. Dafür braucht man innere Stärke, Selbstwertgefühl und eine klare Haltung in der Arbeit mit den Patienten.“

PIXELPARTNER STELLEN SICH VOR

Friesenhörn-Nordsee-Kliniken

Seit über 30 Jahren sind die Kliniken in privater Trägerschaft Dienstleister im stationären Gesundheitswesen und Vertragspartner der Gesetzlichen Krankenversicherung. Die im Nordseeheilbad Horumersiel und im Nordseebad Dangast betriebenen Kliniken sind mit insgesamt 700 Betten heute die beiden größten Vorsorge- und Rehabilitationskliniken für Mütter/Väter und Kinder in Niedersachsen und gehören auch bundesweit zu den leistungsfähigsten Häusern dieser Art. Über 350 Mitarbeiter versorgen die Patienten in dreiwöchigen Maßnahmen in den Bereichen Orthopädische Erkrankungen, Stoffwechselerkrankungen, Krankheiten der Atmungsorgane, Hauterkrankungen sowie psychische und psychosomatische Erkrankungen. Das Unternehmen stellt mit jährlich 185.000 kurbeitragspflichtigen Übernachtungen im Landkreis Friesland einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor in der Region dar.

Mehr Infos unter www.friesenhoern.de



AWO Bezirksverband Weser-Ems e.V.

Der AWO Bezirksverband Weser-Ems e. V. ist einer von 30 Landesgliederungen/Bezirksverbänden der Arbeiterwohlfahrt in Deutschland mit rund 4.000 hauptamtlichen Mitarbeitern. Die AWO zählt in der Region Weser-Ems rund 10.000 Mitglieder sowie Ehrenamtler in 14 Kreisverbänden und 129 Ortsvereinen. Der AWO Bezirksverband Weser-Ems bietet soziale Dienstleistungen in über 70 Einrichtungen rund um Pflege, Kinderbetreuung, psychosoziale Teilhabe und Beratung. Als politischer Verband vertritt er die Interessen der Menschen in der Region und setzt sich für eine demokratische und gerechte Gesellschaft ein. Die AWO bildet aus und bietet auch duale Studiengänge an.

Ausbildungsbereiche und weitere Infos: www.awo-ol.de



VITA Akademie GmbH

Die VITA Akademie GmbH ist ein junges Bildungsunternehmen mit Hauptsitz in Wittmund und 30 Niederlassungen in den Bundesländern Niedersachsen und Bremen. Neben Schulungen in allen Bereichen der Aus- und Weiterbildung hält das Bildungsunternehmen Bildungsangebote für Beschäftigte, Fachqualifizierungen, Schulungen und Einzelcoachings für Jobsuchende und Auszubildende vor. In Wilhelmshaven führt die VITA Akademie GmbH gemeinsam mit der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter Wilhelmshaven Projekte zur Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in Form von Einzelcoachings und Gruppenangeboten für verschiedene Zielgruppen durch. Dabei ist die Ansprache von Unternehmen in der Region Wilhelmshaven mit dem Ziel, Arbeitsplätze für die Teilnehmenden zu akquirieren, fester Bestandteil aller Maßnahmen und Projekte der VITA Akademie GmbH.

www.vita-akademie.de



Helios Klinik Wesermarsch

Die 2017 in Esenshamm eröffnete Helios Klinik Wesermarsch zählt zu den modernsten Kliniken in Niedersachsen. Das Krankenhaus bietet die Abteilungen Innere Medizin/Gastroenterologie, Kardiologie, Unfallchirurgie und Orthopädie, Allgemein- und Gefäßchirurgie, Urologie, Anästhesie- und Intensivmedizin. Mit modernsten Geräten können Patienten medizinisch bestmöglich versorgt werden – schnell und wohnortnah. Die Klinik leistet hochmoderne Medizintechnik und medizinisches Know-how, bietet kurze Wege und den fachübergreifenden Austausch. Für die Gesundheit sorgen rund 200 Mitarbeiter, die ihr Handeln an den hohen Qualitätsstandards ausrichten und mit viel Engagement dazu beitragen, dass sich die Patienten gut aufgehoben fühlen. Helios ist Europas führender privater Krankenhausbetreiber mit rund 100.000 Mitarbeitern. Zum Unternehmen gehören Kliniken in Deutschland und in Spanien. Helios gehört zum Gesundheitskonzern Fresenius und ist Partner des Kliniknetzwerks „Wir für Gesundheit“. Sitz der Unternehmenszentrale ist Berlin.

www.helios-gesundheit.de/kliniken/wesermarsch/



TRENDS IM PFLEGE- UND GESUNDHEITSWESEN

Wie die Digitalisierung Prozesse vereinfachen, Abläufe automatisieren und Diagnosen verbessern kann

Die Digitalisierung verändert das Pflege- und Gesundheitswesen, wie kaum eine andere technologische oder gesellschaftliche Entwicklung je zuvor. Durch Robotik, Künstliche Intelligenz (KI), Big Data oder Ambient-Sensing-Technologien werden Prozesse vereinfacht, Abläufe automatisiert, Diagnosen verbessert und Behandlungen punktgenau auf die Bedarfe des einzelnen Patienten angepasst. Digitale Technologien überbrücken Raum und Zeit. Sie sind damit auch eine Chance für die Gesundheitsversorgung in einer Flächenregion. Wir stellen ausgewählte Trends aus diesem Bereich vor:



Berater für Wissens- und Technologietransfer

Dr. Michael W. Preikschas ([links](#))
 Mobil: +49 (0)151 / 17641569
 Mail: m.preikschas@jade-bay.com

Dr. Michael Schuricht ([rechts](#))
 Mobil: +49 (0)160 / 95814373
 Mail: m.schuricht@jade-bay.com

Die Digitalisierung bietet große Chancen für die Gesundheits- und Pflegeindustrie. Neue Technologien entlasten das Personal und verbessern die Pflege- und Behandlungsqualität.

#KI #Robotics #BigData #AmbientSensing

Diese und weitere Trends gibt es online auf www.jade-bay.de/innovationsradar

Remote Care: Versorgungssicherung (auch) für den ländlichen Raum

Über Generationen hinweg hat sich die Gesundheitsversorgung als stationäre, ortsgebundene Dienstleistung etabliert. Wie der Begriff „Arztbesuch“ schon suggeriert, finden Untersuchung und Behandlung vorwiegend zu einem festen Termin in einer Praxis statt. Der Patient nimmt - wie selbstverständlich - lange Anfahrts- und Wartezeiten in Kauf. Hier gibt es jedoch Innovationspotential.

Remote-Care-Technologien überbrücken räumliche Distanzen. Dadurch ist es möglich, Leistungen zur Gesundheitsversorgung ortsungebunden und jederzeit anzubieten. Im Rahmen der Fernüberwachung werden beispielsweise Vitaldaten selbstständig vom Patienten erfasst, in Echtzeit übermittelt und vom Hausarzt oder gar automatisch kontrolliert. In Zukunft bieten Ärzte Sprechstunden über Videochat oder in Virtuellen Räumen an. Gesundheitsberatung wird mit Hilfe von Chatbots realisiert. Intelligente Medizinprodukte nehmen Ärzten Aufgaben ab und agieren als Notfallalarmsystem. Mit künstlicher Intelligenz ausgestattet, ermöglichen selbst fahrende Kliniken die lückenlose Betreuung in ländlichen Regionen und von Personen mit eingeschränkter Mobilität.

Die von der Technologieagentur Artefact entwickelte Mobile Klinik AIM greift den letztgenannten Aspekt auf. AIM ist ein autonomes Fahrzeug, das KI verwendet, um Krankheiten vor Ort beim Patienten, selbstständig zu diagnostizieren. Per Chatbot wird ein erstes Diagnosegespräch geführt. Zur weiteren Untersuchung sind Geräte zur Brückendiagnostik mit an Bord. Eine drucksensitive Waage misst Gewicht, Haltung und Balance. Über einen Sitz werden akustische Analysen der Atmung oder des Herzrhythmus realisiert. Um das Angebot abzurufen, ist auch eine Apotheke zur Soforthilfe integriert.

Care Robots: Assistenzroboter in der Gesundheits- und Krankenpflege

Schon heute ist der Fachkräftemangel in der Gesundheits- und Krankenpflege akut. Aktuell sind in Deutschland etwa 3,4 Millionen Menschen auf Pflege angewiesen. Ihnen steht eine viel zu kleine Zahl an Fachkräften gegenüber: Zahlen der Bundesagentur für Arbeit zufolge waren im Mai 2019 etwa 24.000 Stellen in der Altenpflege unbesetzt. Es scheint deshalb notwendig, neue Wege zu gehen. Der Einsatz von Pflegerobotern könnte hier ein möglicher Lösungsansatz sein.

Roboter sollen den Menschen in der Pflege nicht ersetzen, sondern ihn vielmehr entlasten und einfache Tätigkeiten übernehmen. Denkbar wären beispielsweise Reinigungstätigkeiten, das Anreichen von Gegenständen und Medikamenten oder die bessere Abdeckung von Notsituationen. So könnte der Roboter das Auge des Menschen sein, der sich nicht unbedingt im gleichen Raum befinden muss. Der Roboter unterbreitet Vorschläge, fotografiert oder macht die notwendige Dokumentation.

Die Forschung nennt dies „Shared control“. Schnittstelle für die Kommunikation bietet zum Beispiel die Firma Lintera mit unterschiedlichen Applikationen. Eine verbindet den Teppich, der mit Sensoren ausgestattet ist, mit dem künstlichen Assistenten. Auf diese Weise wird bei Bewegung das Licht angeschaltet oder bei einem Sturz schnelle Hilfe gerufen. Ein weiteres Beispiel ist der Care-O-Bot des Fraunhofer Institutes, der Wäsche oder Verbandsmaterial zu Patientenzimmern fährt und den Verbrauch entsprechend dokumentiert. Das Modell Garmi der TU München ist eine Maschine, die einfache Mahlzeiten zubereiten, Türen öffnen, vorlesen und eine Kommunikationsfläche mit Verwandten sein kann. Durch seinen Einsatz werden auch Videochats mit Freunden oder Schachpartnern über die Ferne möglich sein.

WHITEPAPER – WEITERBILDUNG IN MEDIZINISCHEN BERUFEN

Wie berät die JadeBay GmbH zu einem innovativen und digitalen Lernangebot?

Die Zunahme des Angebots an Aus- und Weiterbildungen, die sich digitalen Themen, Berufsbildern, Anforderungen usw. widmen, geht mit einer Schärfung des Blicks für die damit verbundenen Herausforderungen einher. Eindeutig ist beispielsweise, dass neben der Aus- und Weiterbildung mit digitalen Medien die Vermittlung von Medien- und Problemlösungskompetenzen erforderlich ist.

Der Blick muss nicht nur auf die Charakteristika der Lernenden, sondern auch auf die pädagogisch-didaktische Umsetzung gerichtet sein. Die medien-pädagogische Kompetenz muss gestärkt werden, um eine zeitgemäße Ausbildung zu ermöglichen, aber auch, um die Potentiale des digitalen Wandels für die Bildung zu nutzen - und nicht nur umgekehrt. Parallel zur Digitalisierung der Dienstleistungen sowie der Lehr-/Lern-Szenarien verändern sich die Qualifikationsziele der Aus- und Weiterbildung. Der Bedarf an Überblickswissen, Prozesskompetenzen, Technikfolgenabschätzung und grundlegendem Verständnis der Funktionsweisen von Algorithmen wächst. Zugleich wird die Gesellschaft vielfältiger und vielsprachiger. Deshalb gilt es, bestimmte Qualifikationsziele mit sowohl grundlegenden als auch kreativ-intellektuellen Lehr- bzw. Lerneinheiten zu bedienen. Ein Spagat, der besondere Anforderungen sowohl an die Inhalte als auch die Formate stellt. Das didaktische Potential des digitalen Lernens wird aber bisher kaum ausgeschöpft.

Folgt man der Studie „Monitor Digitale Bildung“ der Bertelsmann Stiftung, dann geschieht die digitale Weiterbildung vor allem informell und online zu Hause. Informell meint dabei das selbstgesteuerte, situative Lernen in Alltagssituationen. Beliebt sind vor allem kurze, problem- und handlungsorientierte Wissensangebote, die viel Freiheit und Selbstständigkeit beim Lernen ermöglichen. Die Inhalte und Kursangebote werden in erster Linie themen- bzw. problemorientiert gesucht. Kritisch ist dabei die Einbindung von sozial Benachteiligten in das digitale Angebot der

Weiterbildung. Menschen mit geringer formaler Bildung lernen deutlich seltener digital (32 Prozent) als Fachkräfte oder Akademiker (59 Prozent). Die soziale Weiterbildungsschere, die schon bei nicht digitalen Weiterbildungsangeboten immer wieder festgestellt wird, setzt sich im digitalen Bereich fort. Lehrende sind überwiegend der Meinung, dass digitales Lernen vor allem selbstgesteuertes Lernen und die Förderung leistungsstarker Teilnehmer ermöglicht.

Die Quintessenz dieser Informationen wurde zum „Digital Learning Canvas“ zusammengefasst. Mit diesem Werkzeug erarbeiten die Innovationsberater der JadeBay GmbH, Dr. Michael Schuricht und Dr. Michael W. Preikschas, zusammen mit den Kunden digitale Lernangebote. Dreigeteilt in seiner Ausprägung, befasst sich dieses Modell einerseits mit den Lernenden selbst. Dabei thematisiert es die methodischen, inhaltlichen Fähigkeiten sowie die organisatorischen Bedürfnisse. Entsprechend: Wie erfahren sind die Lernenden mit digitalen Medien oder wann haben sie Freiräume, um zu lernen. Beide Ansätze sind essenziell für die korrekte Ansprache der Lernenden und führen zu einer zusätzlichen Betrachtung der Motivation. Welchen Ansporn hat der Lernende? Das Angebot sollte den Anwender bei der Aufnahme der Inhalte emotional unterstützen. Ähnliche Rahmenbedingungen sind im Canvas andererseits auch für das Unternehmen zu definieren, bevor das eigentliche Lernangebot in Bezug auf Inhalt, Prozess, Technologie und Methodik betrachtet wird.

Mehr Infos unter:

www.technologietransfer.jade-bay.de



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung



Einsatzbeispiel bei der Gesundheitswirtschaft Nordwest e.V. (GWNW):

„Bei der Regionalkonferenz der GWNW berieten wir zu einem digitalen Lernangebot für die Gesundheitsbranche in einem Workshop mit 20 Teilnehmern. Hauptaugenmerk bei dieser Session lag auf den Fragestellungen für das Unternehmen. Einmal zum Bereich der Lernthemen; dabei waren Fragen bezüglich der Kompetenzen, die durch das E-Learning entwickelt werden, wichtig. Weiter wurden rechtliche und branchenspezifische Themen herausgearbeitet. Welche Themen sind Pflicht – welche sind wünschenswert? Zum Schluss ging es auch um das Budget, welches für das zu entwickelnde Lernangebot zur Verfügung steht. Denn nur so lassen sich möglicher Aufwand und einzusetzende Technologien bestimmen.“



KULTUR-TIPPS

Konzerte, Open-Air-Veranstaltungen, Surf-Events – die Liste der ausgefallenen Termine aufgrund der Corona-Pandemie ist lang. Bis zum voraussichtlich 31. August sind in Niedersachsen sämtliche Großveranstaltungen abgesagt. Ein herber Schlag für unsere PixelPartner, die im Freizeit-, Gastro- und Tourismusbereich tätig sind. Doch Kulturschaffende, Museumsleiter und Organisatoren in der Region bleiben nicht untätig. Die neue Situation hat viele neue Formate entstehen lassen und kreative Lösungen hervorgebracht. Hier stellen wir Ihnen vier Beispiele vor:

REGION WESERMARSCH

Treckerkino in Butjadingen

Wer: Tourismus-Service Butjadingen
Wo: Hof Iggewarden, Iggewarden 1, 26969 Butjadingen-Iggewarden
Wann: 12. September 2020
 Einlass ab 19 Uhr, Filmbeginn ca. 20 Uhr
Wieviel: 10 Euro pro Person
Kontakt: Telefon: 04733 929340

Autokino kann jeder. Beim Treckerkino in Butjadingen wird die Weide hinter dem Hof Iggewarden zum Treffpunkt der ganz großen Maschinen und Motoren. Stilecht mit Popcorn und Getränken erleben Filmfans diese besondere Kinopremiere auf ihrem Traktor, der an diesem Abend mal als Spaßmobil und nicht als Arbeitsgerät dient. Zugelassen ist vom Rasenmäher-Trecker über Lanz-Oldtimer bis zum Mäh-drescher alles, was mit großen Reifen auf dem Acker hilft. Insgesamt können 250 bis 300 Fahrzeuge als „Kinosessel“ dienen.



REGION WITTMUND

Sielhafenmuseum

Wer: Deutsches Sielhafenmuseum
Wo: Pumphusen 3, 26409 Wittmund
Wann: Sonntag, Dienstag und Donnerstag, 12 bis 17 Uhr
Wieviel: Erwachsene mit Kurkarte 2,75 Euro, ohne Kurkarte 3 Euro, Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre frei
Kontakt: www.dshm.de, Telefon: 04464 86930

Sehenswert ist die Ausstellung Sonderausstellung „Die Harlebucht – Von Menschenhand gemachtes Land“ im Deutschen Sielhafenmuseum in der Alten Pastorei in Wittmund. Eindrucksvoll zeigt das Museum in dieser Ausstellung, welchen Herausforderungen die Menschen gegenüberstanden, um das Marschland zu besiedeln und die Deichlinien zu sichern.

Interessierte können auch online einen Eindruck von Texten und Bildern erhalten. Nun ist die Ausstellung auch wieder „live“ zu erleben und noch bis zum 7. November 2020 zu sehen.

REGION WILHELMSHAVEN

Kunstautomat

Wer: Lars Kaiser (Besitzer)
Wo: Wupperstraße/Ecke Ahrstraße, 26382 Wilhelmshaven
Wann: jederzeit
Wieviel: 4 Euro pro Kunstwerk

Nun hat auch Wilhelmshaven einen Kunstautomaten: Im Mai wurde in der Südstadt diese besondere „Kunsttankstelle“ installiert. In einem umgebauten (Zigaretten-)Automaten befinden sich kleine und originelle Kunst„stücke“ wie Zeichnungen, Objekte oder Bilder, die gezogen werden können. Den kleinen Kunstbotschaften in Schachteln liegt je ein Zettel mit Einblick in Leben und Werk des jeweiligen Künstlers bei. Die Kunst-Minis eignen sich bestens als kleines Geschenk oder als Sammlerobjekt.

In Berlin gibt es solche Automaten bereits seit 2001. Über 300 Kunstautomaten sind in mehr als 30 Städten und fünf Ländern zu finden. Die Version in Wilhelmshaven zieren – natürlich – maritime Elemente des Künstlers Frank Rexin.



Hier geht es zum Vortrag
„Wandlust – Tapetenfunde
im Schlossmuseum Jever“

REGION FRIESLAND

Schloss Jever - Online-Vorträge

Wer: Schlossmuseum Jever
Wo: Schlossplatz 1, 26441 Jever
Wann: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr
Wieviel: Erwachsene: 6 Euro / Reduziert: 3 Euro,
 Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre: frei
Kontakt: www.schlossmuseum.de,
 Telefon: 04461 96935 0

Das Jeveraner Schlossmuseum geht in Zeiten der Corona-Pandemie neue Wege. So ist der ursprünglich geplante Vortrag „Wandlust – Tapetenfunde im Schlossmuseum Jever“ online zu hören und zu sehen. Weitere Vorträge sind in Planung.

Auch der Livestream der die Ausstellungseröffnung „Ende und Anfang. Kriegsende 1945 und Nachkriegszeit im Oldenburger Land“ ist zu sehen: <https://bit.ly/36dtUIJ>.

Das Schlossmuseum selbst ist – unter Hygienevorkehrungen – seit Anfang Mai wieder geöffnet, Veranstaltungen und Führungen finden aber noch nicht statt. Auch der Schlossturm bleibt geschlossen. Da auch Kindergeburtstage noch nicht vor Ort gefeiert werden können, gibt es jetzt die „Geburtstags- oder Schatzkiste“ zum Ausleihen, gefüllt mit 24 historischen Spielen und Ideen, für ein Schloss-Feeling zu Hause.



IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Frank Schnieder
 JadeBay GmbH Entwicklungsgesellschaft
 Virchowstraße 21, 26382 Wilhelmshaven
 04421 500488-0, www.jade-bay.com

REDAKTION, GESAMTREALISATION UND LAYOUT
 Medienhaus Jade|Weser
 Bismarckstraße 28
 26384 Wilhelmshaven
 Tel.: 04421 - 778 22 00

BILDNACHWEISE

Titelbild: Shutterstock 1079679236
 Seite 2: Andreas Kretschmer, unsplash
 Seite 4: links: Steve Smith, unsplash; rechts: KVN
 Seite 5, 12, 13: JadeBay GmbH
 Seite 6: Universität Oldenburg
 Seite 7: Char Berry, unsplash
 Seite 8: Georg Lopata/axentis.de
 Seite 9: Marcelo Leal, unsplash
 Seite 10: Pflegeausbildungszentrum Varel
 Seite 11: Melinda Derksen, unsplash
 Seite 14: Deutsches Sielhafenmuseum
 Seite 15: Shutterstock 706600099



Gebauer

Das Sanitätshaus



Seit 1921 Hilfsmittelexperten in Sachen Orthopädie-
Technik | Kinder-Orthopädie | Rehabilitationstechnik |
Schwerbehindertentechnik und Sitzschalenbau |
Brustprothetik | Kompressionsversorgungs-Technik |
Kinder-Reha-Technik.

Groß Belt 7 | 26389 Wilhelmshaven |
Telefon: 0 44 21 / 75 66 0 | Telefax: 0 44 21 / 75 66 66

www.gebauer-hilft.de